

*Es gilt das
gesprochene Wort*

Rede des Staatssekretärs im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Karl Freller, zur Lesung aus der Autobiographie von Solly Ganor „Das andere Leben“ am 25. April 2005 in Schwabach

Liebe Schülerinnen und Schüler,

bereits in den letzten Wochen habt ihr euch intensiv mit dem Thema beschäftigt, das heute im Mittelpunkt der **Lesung „Das andere Leben“ von Solly Ganor** steht.

Die Themen **„Nationalsozialismus“ bzw. „Holocaust“** sind keine historischen Unterrichtsthemen wie alle anderen - etwa wie „Der Wiener Kongress“ oder wie „Bismarck“. Die **Ereignisse sind uns allen immer noch sehr nahe:**

- Vielleicht haben eure eigenen **Großeltern** diese Zeit noch miterlebt.
- **Überlebende der Nazi Herrschaft** leben noch unter uns - und ihnen sind die damals erlittenen Schrecken heute noch gegenwärtig.
- Aber auch für die **gesamte deutsche Bevölkerung** sind die Gräueltaten der Nazis und das Leiden ihrer Opfer keine Routine - schon allein deshalb nicht,

- **weil sie für alle Zeiten mit dem deutschen Namen verbunden sein werden**
- und weil die wachsende Zahl von Neonazis in unserem Land uns allen stets bewusst macht: **Rechtsradikalismus ist kein vergangenes, kein historisches Phänomen - sondern ein dringliches Problem der Gegenwart.**

Aber wie soll man als junger Mensch von 15, 16 Jahren darauf reagieren?

- Viele von euch **interessieren sich vielleicht aus den gerade genannten Gründen** besonders für diesen Abschnitt des Geschichtsunterrichts - weil sie hier „endlich“ systematisch Genaueres erfahren über Themen, die ohnehin ständig in der Luft liegen.
- Andere denken vielleicht leichtfertig: *„In jedem Fach die Nazis - ich kann es nicht mehr hören“.*
- Und wieder andere fragen sich: *„Was habe ich damit zu tun? **Ich bin 15 Jahre alt und ganz gewiss nicht an den Nazi-Gräueln schuld.**“*

Wie auch immer ihr dazu steht - ich denke: Die Autobiographie von Solly Ganor hat jedem von euch etwas zu sagen.

Ihr kennt die schrecklichen Fakten der Zeitgeschichte aus dem Unterricht bzw. aus Büchern - aber in diesem Buch begegnet ihr ihnen „auf Augenhöhe“, ihr **seht sie aus der Perspektive eines Gleichaltrigen. Und das ist wichtig!**

⇒ Denn sechs Millionen ermordete Juden oder **Hunderttausende Entwurzelte**, die ihre Angehörigen, ihre Heimat, ihr früheres Leben verloren haben - **diese Zahlen bleiben abstrakt, gerade weil sie so unfassbar hoch sind.**

Und dann bekommt diese Geschichte mit Solly Ganor plötzlich ein Gesicht:

- Plötzlich wird aus **historischen Fakten eine persönliche Lebens- und Leidensgeschichte**,
- wird aus dem **abstrakten Wort „Opfer“ ein Mensch**, der damals so jung war wie ihr heute seid - und der in vielerlei Hinsicht heutigen Jugendlichen ähnelt.

Ich glaube deshalb, dass niemand dieses Buch liest und es gelangweilt beiseite legt mit dem Kommentar: *„Das interessiert mich nicht, das hat mit mir nichts zu tun.“*

Aber Solly Ganors Buch gibt uns auch einen Hinweis darauf, wie **wir Heutigen mit unseren ganz normalen Biographien uns einer solchen Ge-**

schichte bzw. der Geschichte Deutschlands stellen können:

- Wir sehen einen Menschen, der **in die Zukunft und in ein neues Leben blickt, der sich nicht unterkriegen lässt** und zwar trotz oder besser wegen des erfahrenen unermesslichen Leides .
- Und der sich aus dieser positiven Haltung heraus, die das Leben und die Zukunft bejaht, erinnert...

Selbstverständlich habt ihr als **Jugendliche keine persönliche Schuld an den Gräueln der Nazis.**

Aber darum geht es auch nicht:

- Es geht zum einen darum, sich **der Vergangenheit zu stellen** - ohne Verharmlosung und innere Ausflüchte -
- und zum anderen - vielleicht aus dem Wissen heraus, wie leicht eine zivilisierte Gesellschaft in die Barbarei abgleiten konnte - **alles dafür zu tun, dass sich solches nie mehr wiederholt.**

Dazu ist es notwendig, zu allererst einmal das eigene Bewusstsein zu schärfen.

- Denn die Wirklichkeit ist ja keine simple Schwarz-Weiß-Zeichnung, und

- die „Schurken“ tun einem ja auch nicht den Gefallen, sich selbst als „Schurken“ zu bezeichnen, damit man sie erkennen kann.
- Rechtsradikale „Glatzen“ abzulehnen und ihre **rassistischen und antisemitischen Hetzparolen weit von sich zu weisen, ist relativ leicht.**
 - ⇒ Was ist aber mit dem politisch unkorrekten, aber dafür um so prickelnderen Witz des Banknachbarn?
 - ⇒ **Wo ist die Grenze** zwischen der berechtigten Liebe zum eigenen Land und einem Chauvinismus, der Menschen anderer Länder abwertet?

Auch in diesen Grauzonen sich instinktiv richtig für Menschlichkeit, für Demokratie und Toleranz zu entscheiden, ist für jeden Menschen - insbesondere für junge Menschen - nicht immer einfach. Um so mehr braucht es die **Hilfe durch Erwachsene, durch Eltern und Lehrkräfte.**

Wir Erwachsenen sind deshalb aufgerufen, dem Ringen junger Menschen um ihre eigene Entfaltung Raum und Anregungen, aber auch Grenzen zu geben. **Denn starke Persönlichkeiten**

- **sind resistenter gegenüber der Verführungskraft** simpler Menschenbilder und Lösungsvorschläge angesichts unserer komplexen Gesellschaft,
- und **sie müssen andere nicht unterdrücken** und niedermachen, um sich selbst besser zu fühlen.

Die neue Broschüre der Bayerischen Landeszentrale für Politische Bildungsarbeit will dabei Hilfestellung geben. Sie setzt darauf,

- dass politischem Radikalismus bei Jugendlichen am ehesten mit Prävention zu begegnen ist und
- dass Prävention am ehesten dadurch gelingt, dass man den Gegner kennt und durchschaut - und nicht, dass man ihn ignoriert oder vermeidet.

Liebe Schülerinnen und Schüler,

ich wünsche mir, dass ihr aus einem klaren Wertebewusstsein, aus Erkenntnis und Selbsterkenntnis heraus den **Brückenschlag schafft zwischen**

- der **Vergangenheit**, für die ihr nichts könnt, und
- der **Gegenwart und Zukunft**, die ihr mitgestalten könnt - und zwar in eurem eigenen Alltag:
 - **Indem ihr niemanden zum Opfer macht,**

- indem ihr nicht wegschaut, wenn andere jemanden zum Opfer machen.

Viele Menschen hoffen in Problemsituationen häufig, dass irgendwer anderes helfen wird - jemand, der kompetenter ist - oder stärker - jemand, der die Erste-Hilfe-Regeln noch nicht vergessen hat. Oder noch schlimmer: Sie stehen dabei und schauen zu.

Glücklicherweise gab es im Nationalsozialismus und gibt es auch heute **Gegenbeispiele jeden Alters - Menschen mit einer Extraportion Zivilcourage:**

⇒ Wie zum Beispiel den fünfjährigen Jungen, dem Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber kürzlich die Lebensrettungsmedaille verlieh. Und zwar dafür, dass er seinen kleinen Bruder vor dem Ertrinken rettete - obwohl er selbst nicht schwimmen kann.

An diesem Beispiel sieht man, dass Mut und Zivilcourage nicht ohne Risiken sind.

⇒ **Und ich wünsche euch sehr, dass ihr niemals in wirklich lebensgefährliche Situationen geratet.**

(wie der 16-jährige Münchner, der vor kurzem durch eine Verkettung unglücklicher Umstände starb, als er eine asiatische Freundin gegen die fremdenfeindlichen Pöbeleien eines Mitfahrers in Schutz genommen hat.)

⇒ **Bzw. ich wünsche euch, dass euer mutiges Handeln erfolgreich ist und belohnt wird.**

Aber ich rede hier gar nicht von der Gefahr für Leib und Leben wie in der Nazi-Zeit oder bei Lebensrettern.

Mut und Zivilcourage braucht es nämlich auch schon bei den kleinen Anlässen:

- Wenn ihr den Außenseiter der Klasse vor den Meinungsführern in Schutz nehmt,
- wenn ihr einem, der Gemeinheiten auf die Tafel schmiert, sagt: „Lass das!“,
- wenn ihr nicht mithelft, einen Lehrer „fertig zu machen“.

Mut und Zivilcourage sind riskant!

- Ihr riskiert merkwürdige Blicke oder eine dumme Bemerkung.
- Ihr riskiert, dass man euch fragt, was das euch angeht, -
- oder dass man euch für langweilig und angepasst hält.

**Aber wie gesagt: Ich habe nicht behauptet,
dass Mut und Zivilcourage ohne Risiken sind!**

**Ich behaupte nur, dass sie hohe Werte sind
und ohne sie ein Gemeinwesen nicht funk-
tionieren kann!**

Lasst mich euch abschließend einen **beeindru-
ckenden Spruch** (von *Erich Fried*) mit auf den
Weg geben:

***Wo kämen wir hin,
wenn jeder sagte: „Wo kämen wir hin!“
Und niemand ginge,
um zu sehen, wohin wir kämen,
wenn wir gingen.***

Liebe Schülerinnen und Schüler,

ich würde mich freuen, wenn bei euch die intensive
Beschäftigung mit der Autobiographie von Solly
Ganor „Das andere Leben“ **über das Einfühlen
zum Verstehen führt - und damit zum verant-
wortlichen Handeln.**